

Reihengräber in Kuchl

Von Martin Hell

Im „Salzburg-Atlas“ findet sich auf Karte 47 beim Markt Kuchl von mir das Zeichen für frühmittelalterliche Reihengräber eingetragen¹). Da über diese bisher keine weiteren Angaben gemacht wurden und seither sich die Funde solcher vermehrt haben, soll im folgenden darüber zusammenfassend berichtet werden.

Wenn der Markt Kuchl, 40 km südlich der Stadt Salzburg gelegen, in die Reihe der ältesten Ansiedlungen im Lande Salzburg einbezogen wird, so hat das seine volle Berechtigung, denn die Vergangenheit Kuchls läßt sich durch Bodenfunde auf etwa 4000 Jahre zurückverfolgen. Diese Funde ergaben sich zwar nicht im heutigen Marktgebiet, sondern in seiner Keimzelle auf dem davon in östlicher Richtung 1,5 km entfernten Georgenberg, dessen Hochfläche einen von Natur aus nach allen Seiten wohlgeschützten Siedlungsort bildet.

Der Georgenberg hat sich denn auch als wichtiger Fundort für die Urgeschichte des Landes erwiesen, wenn dort die Bodenuntersuchung auch erst geringe Teilflächen erfaßt hat. Sichergestellt ist aber die Tatsache, daß dort die Besiedlung mit dem Ausgang der Jungsteinzeit einsetzt. Sie dauert weiter an durch die Bronzezeit, Eisenzeit (Hallstattzeit der Illyrer und Latènezeit der Kelten) bis in die späte Römerzeit. Sie umfaßt also eine Zeitspanne von etwa 1800 vor- bis 500 nach Christus²).

Dabei wird man für die Keltenezeit, die hierzulande auch fast durch ein halbes Jahrtausend (450 bis 15 vor Chr.) währt, und zwar für deren Spätzeit ein Oppidum, also eine befestigte Kleinstadt im keltischen Königreich Norikum annehmen dürfen. An die Keltenezeit, bzw. deren Fortleben in die römische Zeit hinein erinnert auch der römische Grabstein mit den vier keltischen Namen, Cavecius, Uragiso, Lous und Tesillus, der um die Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert anzusetzen ist und sich heute im Gemeindehaus in Kuchl befindet CIL. III, 14368^{28 3}).

Der Römerzeit kommt eine besondere Bedeutung zu durch den Besuch des hl. Severin in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Dieser fand hier schon eine christliche Organisation vor mit Kirche, Presbyter, Diakonen⁴), auf Grund deren man von einer ersten Welle christlicher Glaubensentfaltung sprechen kann, die vielleicht schon im frühen 5. Jahrhundert eingesetzt haben konnte. Daß die Besiedlung

¹) Salzburg-Atlas. Hgb. E. Lendl, Salzburg 1955.

²) M. Hell, Der Georgenberg bei Kuchl in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. LK 67 (1927), S. 1—20.

³) O. Klose u. M. Silber, Juvavum, 1929, Nr. 39. Dazu verdanke ich Prof. Dr. R. Noll nähere Aufschlüsse hinsichtlich der zeitlichen Zuweisung.

⁴) R. Noll, Eugippius, Das Leben des hl. Severin, 1947, Kap. 11 und 12.

bis in die römische Spätzeit andauerte, wird durch ein Gräberfeld am Westfuß des Georgenberges bewiesen⁵⁾.

Die Römerzeit hat weiters auch in der Talebene ihre Spuren hinterlassen. Abgesehen von dem erwähnten Grabstein mit den Namen von vier einheimischen Kelten aus der älteren Kaiserzeit, zieht auch die alte römische Hauptstraße zwischen dem Markt und dem Georgenberg durch. Sie ist vom Bauerngut Steinsäuler (vielleicht Standort eines römischen Meilensteines) an gegen Norden noch als Fahrweg in Benützung. In 1,5 km Entfernung liegt südlich des Marktes der Weiler „Kuchelhäuser“ knapp östlich der Straße, woselbst nicht unansehnliche Mauerreste als deutlicher Beweis einer Ansiedlung gefunden worden sind⁶⁾. Auch sind um den Georgenberg herum aus der heutigen Flurverteilung die Spuren römischer Landvermessung (Quadrafluren) nachgewiesen worden⁷⁾.

Mit der Zerstörung Juvavums gegen Ende des 5. Jahrhunderts und dem „offiziellen“ Abzug der Römer aus Ufernorikum auf Befehl Odoakers im Jahre 488 nach Italien geht die Römerzeit Salzburgs zu Ende. Allerdings bedeutet das keine völlige Entvölkerung des Gebietes, denn die ersten Urkunden Salzburgs aus dem späten 8. Jahrhundert vermelden noch das Vorhandensein von „Romanen“ als spät-römische Restbevölkerung, wenn vom heutigen Wals als „Vicus romaniscus“ und von „Romani tributales“ die Rede ist⁸⁾.

Trotzdem ist es so, daß seit dem Jahre 511, als Eugippius seine „Vita sancti Severini“ schreibt, bis zum Ende des 8. Jahrhunderts, da der Indiculus Arnonis um 790 erstmals den Ortsnamen Kuchl nennt, zweihundert Jahre vergangen sind, worüber keine schriftlichen Nachrichten vorliegen, ein Umstand, der auch für das übrige Landesgebiet zutrifft⁹⁾.

Daß aber auch in dieser „geschichtslosen“ Zeitspanne keine Bevölkerungsleere eingetreten war, läßt sich aus dem urkundlich bezeugten Fortleben der Romanen und der um 530 erfolgten Landnahme der Baiern erschließen. Als unmittelbare Nachweise haben aber die Reihengräber dieser Zeit des frühen Mittelalters zu gelten, von denen aus Salzburg bisher schon etwa zwanzig Fundstellen bekannt sind¹⁰⁾. Eingehend behandelt sind davon die Reihengräber von Bergheim¹¹⁾, Fischach¹²⁾, Lieferung¹³⁾ und Anif¹⁴⁾.

⁵⁾ M. Hell, a. a. O., S. 12 f., und ders., Spätantike Gräber bei Kuchl, Pro Austria Romana, 7 (1957), S. 5.

⁶⁾ O. Klose, Römische Gebäudereste bei Kuchl nächst Hallein. Jahrbuch für Altertumskunde, Bd. 2 (1908), Beiblatt, Sp. 223 f.

⁷⁾ F. Brosch, Romanische Quadrafluren im Lande Salzburg. LK 88/89 (1948/49), S. 95 ff.

⁸⁾ W. Hauthaler, Salzburger Urkundenbuch, I, S. 11.

⁹⁾ H. Klein, Juvavum-Salzburg, Festschrift Herbert Klein. 5. Ergänzungsband d. Mittlg. d. Gesellsch. f. Salzburger Landesk. 1965, S. 1 ff.

¹⁰⁾ In der Karte Nr. 48, Salzburg-Atlas, a. a. O., sind 18 Orte mit Reihengräbern eingetragen, die sich seither um einige vermehrt haben.

¹¹⁾ L. Franz u. H. Mötelfindt, Das baiwarische Gräberfeld von Bergheim b. Salzburg. Wiener Prähist. Zeitschrift, 11 (1924), S. 124 ff.

Nun zu den Reihengräbern von Kuchl.

Am 29. September 1948 entdeckte ich auf dem Wege von Kuchl nach Georgenberg durch Zufall in der Schotterwand einer offenen Baugrube einen menschlichen Schädel, der gegen Osten orientiert war. Am darauffolgenden Tag nahm ich mit meiner Frau Lina eine Ausgrabung des Skeletts vor. Es lag in 0,9 m Tiefe in Rückenlage und war sehr schlecht erhalten. Beigaben zeigten sich nicht. Es lag auf Grund-Parz. Nr. 295, K.G. Kuchl. Der Grund und das mittlerweile erbaute Haus Nr. 132 gehören Herrn Andreas Nemes. Die Grundaushhebung des unterkellerten Hauses mit 8,25 m mal 9,37 m Grundfläche hatte der Grundbesitzer mit seinen Angehörigen selbst vorgenommen. Das Skelett lag also anscheinend vereinzelt am Nordrande des Marktes knapp am Rande der postglazialen Schotterterrasse, welcher der Fahrweg nach Georgenberg folgt (Abb. 1, 1).

Am 13. September 1951 erreichte mich vom Bezirksgerichtsvorsteher in Hallein die Nachricht von Skelettfunden in Kuchl. Die Nachschau am selben Tag im Beisein des Gendarmerie-Revierinspektors F. Grünbart ergab folgenden Sachverhalt: Auf dem Grunde Parz. Nr. 49/4 im Besitze des Josef Neureiter, H. Nr. 18, erbaute dieser ein Haus (heute Nr. 159), das unterkellert wurde. Die Grundrißfläche ist 9,0 m mal 9,60 m. Der Aushub war bereits auf 1 m Tiefe fortgeschritten, wobei man 3 Skelette angetroffen hatte (Abb. 1, 2—4).

Ein Kinderskelett 2 (8—10 Jahre) lag 0,8 m tief, von W nach O ausgerichtet, schlecht erhalten, ohne Beigaben. Der Dentist Polansky hatte einen Unterkiefer geborgen.

Das Skelett 3 eines Erwachsenen lag in 1,0 m Tiefe, Richtung W—O, Rückenlage. Die untere Hälfte war schon abgegraben. Die Untersuchung des Oberteiles ergab keine Beigaben, aber geringe Spuren von Holzkohle.

Das Skelett 4, eines Erwachsenen lag 0,8 m tief, in Rückenlage, Richtung W—O und war auch ohne Beigaben.

Auf Grund der bisherigen Feststellungen wurde in die Karte 48 des Salzburg-Atlases die vorne erwähnte Eintragung des Reihengräber-Zeichens in Kuchl gemacht.

Am 23. August 1965 kam es wieder zu einer Meldung eines Skelettfundes in Kuchl, die Gendarmerie-Revierinspektor E. Schneider erstattete. Wie die am selben Tag erfolgte Besichtigung der Fundstelle und Ausgrabung ergab, war an der Nordwestseite des Hauses Nr. 159 ein Skelett 5 zutage getreten. Es stammte von einem Erwachsenen in 0,75 m Tiefe, von W nach O ausgerichtet, Beigaben fehlten. Holzkohle zeigte sich in Spuren (Abb. 1, 5).

Somit sind aus Kuchl bisher 5 Skelettgräber mit den Merkmalen frühmittelalterlicher Bestattungen zu verzeichnen. Ihre Lage ist aus

¹²⁾ M. Hell, Das Reihengräberfeld von Fischach bei Bergheim in Salzburg, LK 88—89 (1948—49), S. 87 ff.

¹³⁾ M. Hell, Bajuwarengräber in Liefering, Wiener Prähist. Zeitschrift, XIX (1932), S. 173 ff.

¹⁴⁾ M. Hell, Ein Gräberfeld der Merowingerzeit in Anif bei Salzburg. LK 98 (1958), S. 241 ff.

Abb. 1 ersichtlich. Grab 1 liegt, wie erwähnt, am Nordrand des Marktes, die Gräbergruppe 2—5 am nordwestlichen Ortsrand im knappen Anschluß an alte Häuser (das nordwestliche Nachbarhaus hat spätgotisches Torgewände). Das Grab 1 ist von der Gruppe 2—5 gerade 100 m entfernt. Es darf angenommen werden, daß dazwischen noch eine größere Anzahl solcher Gräber, ja vielleicht deren ein paar hundert, liegen. Hinsichtlich der Gesamtausdehnung bezeichnet lediglich Grab 1 am Terrassenrand ein Ende des Totenfeldes.

In südlicher und östlicher Richtung dürfte es sich noch ausdehnen, kaum jedoch gegen den mittelalterlichen Markt in südwestlicher Richtung. Die mittelalterliche Pfarrkirche¹⁵⁾ am Südwestende des Marktes gelegen, ist vom Reihengräberfeld 320 m entfernt. Kirche und Gräberfeld liegen also an den diametral gegenüberliegenden Enden des langgestreckten Straßenortes.

Der Umstand, daß diese 5 Gräber keine Beigaben führten, ist keineswegs dazu angetan, die Feststellung ihrer Zeit- und Stammeszugehörigkeit zu beeinträchtigen. Die hier Bestatteten sind echte deutsche Ansiedler vom Stamme der Baiern, Bajuwaren, die vom ersten Drittel des 6. Jahrhunderts an und besonders im 7. Jahrhundert auch in Salzburg Fuß gefaßt haben. Aus nördlicher Richtung kommend, haben sie zunächst das nordalpine Vorland, den Flachgau, besetzt und haben sich allmählich auch gegen Süden in den Tennengau vorgeschoben. Darin bisher bekannt sind die Reihengräber von Anif¹⁶⁾, Grödig¹⁷⁾ und Morzg^{17a)} und das in Rede stehende Kuchl.

Wenn eben aus Mangel von zeitbestimmenden Beigaben eine schärfere Zeitbestimmung nicht gegeben werden kann, so dürfte darin doch jene allgemeine Abnahme des Gebrauches von Grabbeigaben angedeutet erscheinen, wie sie mit dem Fortschritt der Christianisierung durch den hl. Rupertus (Zweite Christianisierungswelle) um die Wende des siebenten Jahrhunderts in Salzburg vor sich gegangen ist. Es kann also auch dieser Umstand für eine relative Spätdatierung des Gräberfeldes in Anspruch genommen werden.

Jedenfalls ist aber mit der nunmehrigen Feststellung dieses bairischen Gräberfeldes die zeitliche Lücke geschlossen, die bisher zwischen dem Ausgang der Römerzeit und der bairischen Landnahme für Kuchl noch bestanden hatte. Spätestens in der zweiten Hälfte des siebenten Jahrhunderts setzt in der Talweite von Kuchl eine frühbairische Besiedlung ein, welche die verbliebene romanische Bevölkerung überschichtet und sich sodann in die Gegenwart fortsetzt.

Für Mitarbeit an den Untersuchungen habe ich meiner Frau Lina zu danken.

Mit den vorstehenden Ausführungen liegt nun in den Reihengräbern auch ein verlässlicher archäologischer Nachweis für die frühmittelalter-

¹⁵⁾ A. König, Kuchl, Salzburg. Christliche Kunststätten Österreichs Nr. 51. 1964.

¹⁶⁾ M. Hell, a. a. O. (Anm. 13.)

¹⁷⁾ M. Hell, Reihengräber in Grödig bei Salzburg, *Archaeologia Austriaca*, 38, 1965, S. 36 f.

^{17a)} M. Hell, Das römische Morzg (Marcianum) bei Salzburg, LK 74 (1934), S. 101 f., Fundplatz 22.

liche Besiedlung von Kuchl vor. Beachtenswert mag auch der Umstand erscheinen, daß die Feststellung von Reihengräbern eine Örtlichkeit trifft, deren heutiger Name nicht deutschen Ursprungs ist, ja daß dessen Wurzeln sogar im Vorlateinischen gesucht werden¹⁸⁾. Die salzburgische „Romania“, mit der H. Klein den südlich der Stadt Salzburg gelegenen Raum des Salzburger Beckens bezeichnet hat¹⁹⁾ und zu der man auch noch die Reihengräber von Gnigl rechnen darf²⁰⁾, tritt nunmehr noch deutlicher in Erscheinung.

¹⁶⁾ E. Kranzmayer, Die Ergebnisse der neuesten österreichischen Ortsnamenkunde und das Land Salzburg, LK 97 (1957), S. 9.

¹⁹⁾ H. Klein, Juvavum = Salzburg, Festschrift für Herbert Klein, 5. Ergänzungsband zu den Mitt. der Ges. f. Salzburger Landeskunde, 1965, S. 5.

²⁰⁾ M. Hell, Frühmittelalterliche Bodenfunde aus Salzburg-Stadt, LK 99 (1959), S. 149 f.

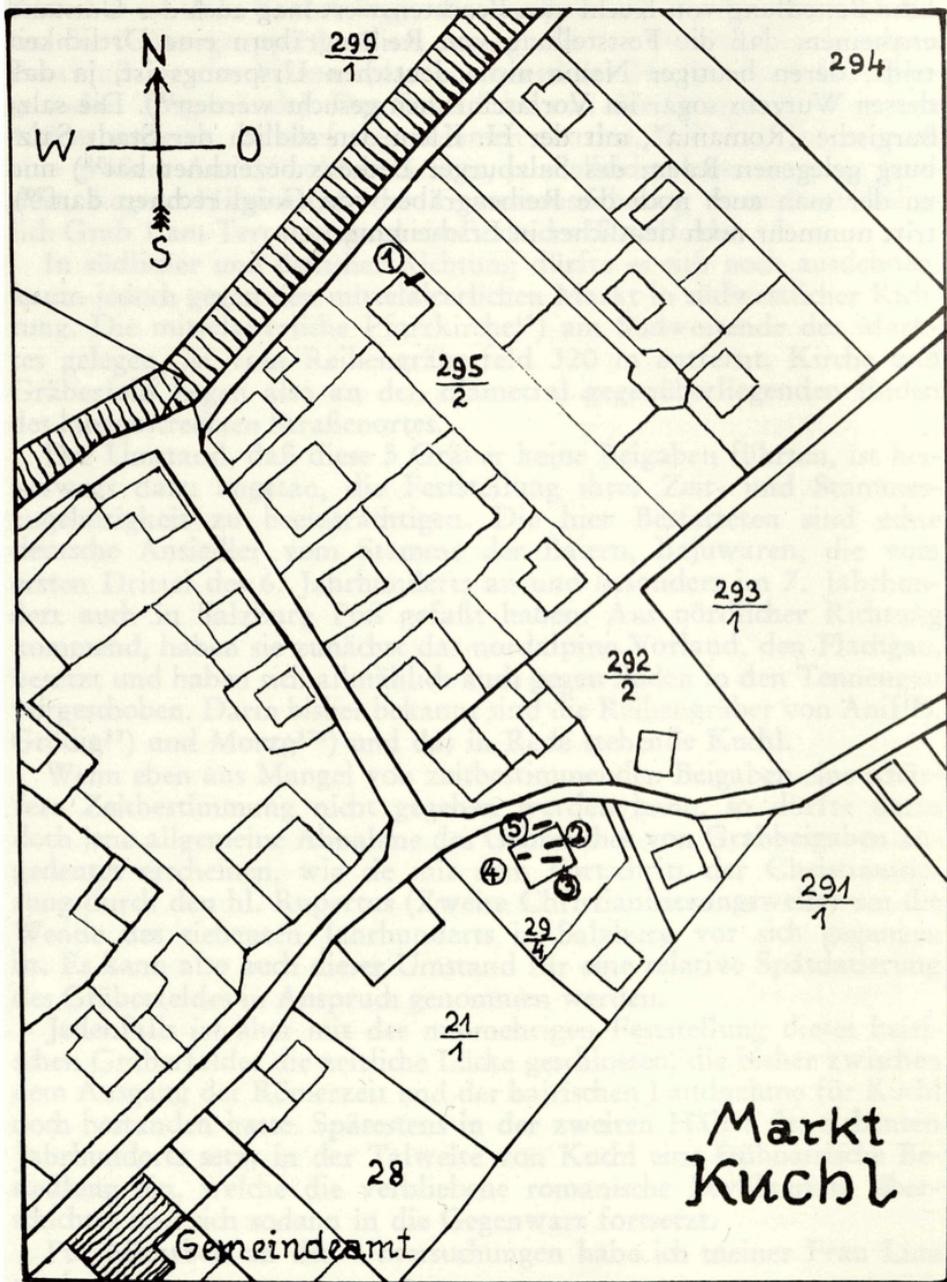


Abb. 1. Kuchl, Lageplan mit 5 Reihengräbern. 1:1440.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [106](#)

Autor(en)/Author(s): Hell Martin

Artikel/Article: [Reihengräber in Kuchl. 21-26](#)